



**Dreifache Gnade
oder
Zwei Strolche
auf dem Weg nach Hause**

Rüdiger Thomas

Eine Reihe bedeutsamer Beobachtungen, wiedergegeben von Rüdiger Thomas
© Rüdiger Thomas Kontakt: rsthomas@gmx.net (korrigierte Fassung)

Hallo Du, mein Freund!

- Ja, genau Du!

Lass mich Dir von einem Gespräch erzählen, das neulich jemand belauscht hat. Es fand zwischen den beiden Bösewichten Tohu und Wabohu statt. Diese waren gerade von einem sehr langen Arbeitseinsatz zurückgekehrt und befanden sich auf dem anstrengenden Rückweg zu ihrem eisernen Herrscher, dem sie ausführlich Bericht erstatten sollten. Die bewegte Unterhaltung zog sich über mehrere Tage hin und wurde von verschiedenen Ereignissen unterbrochen. Die weiteren Geschehnisse wurden alsbald durch die eingehende Befragung verschiedener Zeugen bekannt.

Am größten wird dein Gewinn sein, wenn du das Vorgefallene mit der Bibel in der Hand verfolgst. Die Fußnoten führen dich dann zu Textstellen, die dir in vieler Hinsicht die Augen öffnen und tiefere Einsichten gewähren. Einiges sollte sorgfältig durchdacht werden, da die unter der Oberfläche schlummernden Wahrheiten oft erst beim wiederholten Lesen erkennbar werden.

I.

Missmutig trottete Wabohu neben Tohu her. Wäre er doch gerne der Anführer ihrer vergangenen Unternehmung geworden, aber Tohu war eben dazu ausgewählt worden. Der Groll darüber saß noch tief in ihm drin. „Meinst du, wir haben unseren Auftrag zufriedenstellend erfüllt?“ meinte Wabohu zweifelnd. Hatten sie doch einen Plan aushecken sollen, um alle Nachfolger dieses Nazareners, die entlang des schmalen Weges¹ wohnten, unschädlich zu machen. Zu einem großen Teil, meinte er, sei ihnen das auch gelungen. Jedenfalls hatten sie eine gehörige Portion Unkraut in den Garten ihres verhassten Erzfeindes gestreut. Die Schadenfreude, die beide darüber empfanden, war wirklich nicht gering.

„Na, was meinst du wohl?“ entgegnete Tohu hämisch, nachdem die beiden bereits mehrere Minuten in lebhaften Erinnerungen geschwelgt hatten. „So wie man bei einem Baum die Axt zuerst an den Stamm anlegt, haben wir denen schön die Grundlage genommen. Jetzt haben sie gar keine Klarheit mehr darüber, dass sie zunächst durch die Kraft ihres Herrn neu geboren² werden müssen, um sein Kind zu werden. Sie denken, wenn sie unseren Erzfeind bloß äußerlich nachahmen, etwas guten Willen zeigen, seine Regeln zu befolgen oder wenn sie bei Versammlungen zu Ehren des Nazareners in Verzückung geraten, dann sind sie auch bereits fest mit ihm verbunden.“

Nachdenklich trottete Tohu vor sich hin. Spitzfindig kniff er die Augen seines schmalen Gesichts zusammen. „Ist überhaupt ein Irrsinn, wie schnell die geschluckt haben, dass sie einfach selbst bestimmen könnten, wann und wie sie Kinder unseres verhassten Erzfeindes werden. Ganz so, als ob man in

¹ Matthäus 7:14

² Johannes 3:7

einem Restaurant zwischen Nudeln und Kartoffeln wählen würde. Immer wieder macht das Gerücht die Runde, dass man einfach nur eine Entscheidung³ für den Nazarener zu treffen braucht - und fertig! Häufig nicken ihre Obersten bloß dazu oder bestehen sogar auf der uneingeschränkten Entscheidungshoheit des eigenen Willens. Ist dir eigentlich klar, wer sich das ausgedacht hat?“

Wabohu schaute Tohu fragend an. Sein Blick schien zu sagen: „Ich versuche zu verstehen, wie das funktionieren soll, aber ich bin mir nicht sicher, ob ich auch wirklich alles verstanden habe.“

Tohus Brust war sichtbar geschwollen. Seine dünnen Lippen verzogen sich zu einem hämischen Grinsen. „Total verblendet hören sie schließlich auf, sich zu fragen, was ihnen die Ewigkeit bringen wird. Sie denken einfach, dass sie nun durch eine bloße Entscheidung zu Kindern des Erzfeindes geworden sind. Und wenn dann doch jemand von ihnen ins Zweifeln kommt,“ lächelte er verschmitzt, „dann haben wir unsere Leute bei denen eingeschleust. Die reden ihnen gehörige Schuldgefühle ein, als ob es eine Anmaßung wäre, die tatsächliche Wirksamkeit dieses eigenmächtigen Schritts in Frage zu stellen. So nach dem Motto: ‚Es soll bloß keiner an der bedingungslosen Gunst seines ehrenwerten Herrn zweifeln!‘ Klingt doch gut, oder was?“ Tohus Stimme klang voller Hohn.

„Mensch, das stimmt!“, entgegnete Wabohu selbstzufrieden. „Alle Welt nennt ja schon jeden einen Nachfolger des Nazareners, der irgendwie fromme Gesten zeigt, nicht lauthals widerspricht oder in einem bestimmten Bezirk geboren und aufgezogen wurde. Die Idee, Säuglingen Wasser über den Kopf zu gießen, damit alle sie für Nazarener halten, zieht ja immer noch hier und dort. Aber wir müssen auch mit der Zeit gehen. Heutzutage heißt es eben überall: Spüren, erleben, fühlen! Wer fragt da denn noch nach den klaren Aussagen unseres Erzfeindes?“ Dabei wiegte er seinen Kopf im Takt der Schritte hin und her.

„Das ist es ja! Da gibt es immer wieder Dummköpfe, die sich einfach an das halten wollen, was ihnen ihr Herr hat niederschreiben lassen.⁴ Die versuchen dann wieder die anderen davon zu überzeugen, dass die Menschheit sowohl horizontal als auch vertikal zweigeteilt ist.“ Tohu war richtig außer sich vor Wut.

„Wie? Was? Ich verstehe gar nichts.“ Wabohu war das zu viel auf einmal. „Nochmal langsam zum Mitschreiben!“

„Also, die machen den Leuten einfach klar, dass ein wahrer Nachfolger des Nazareners nur derjenige ist, der den Geist unseres Feindes bei der sogenannten Neugeburt empfangen hat.⁵ Nur so bekommt er himmlisches Leben eingehaucht⁶ und wird mit dem unwiderruflichen Siegel⁷ ihres Herrn versehen. Alle anderen gehören in Wahrheit gar nicht zu dem Nazarener. Wobei wir natürlich mit allen Mitteln versuchen, die vertikale Trennung der

³ Johannes 6:44

⁴ Johannes 14:23

⁵ Römer 8:9

⁶ Johannes 6:63

⁷ Epheser 1:13-14

Menschheit zwischen den Neugeborenen und den Verlorenen zu vertuschen.“ Tohu schnaufte tief bei diesen Worten.

„Na klar, verstehe allmählich. Die vertikale Trennungslinie teilt die Menschheit in wahre Gläubige⁸ und in Verlorene⁹ ein. Aber wo verläuft denn die horizontale Trennungslinie?“ bohrte Wabohu.

„Quer durch das Lebensalter jedes Nachfolgers des Nazareners.“¹⁰ Tohu war voll in seinem Element. Er zeichnete die vertikale und die horizontale Linie vor Wabohus Gesicht, der diese verärgert wegwischte, da sie ihn an das Kreuz erinnerte, wo der eiserne Herrscher damals seine größte Niederlage erlebt hatte.¹¹ „Jeder Nachfolger des Nazareners war vor seiner Neugeburt genauso verloren wie alle anderen. Deshalb musste er ja den Geist empfangen, um danach eine ganz neue Kreatur und ein Kind seines Herrn zu werden.“¹² Stell dir bloß vor, was los ist, wenn die Leute Klarheit über diese Trennungslinien bekommen. Die ganze Menschheit ist in Wirklichkeit zweigeteilt!“¹³

„... ja, genau wie das Leben jedes Nachfolgers des Nazareners in ein Vorher und ein Nachher geteilt ist. Eben so!“ Jetzt zeichnete Wabohu selbst ein Kreuz in die Luft und wiederholte das drei- oder viermal. „Tot - lebendig ... tot - lebendig ... tot - lebendig ... mit Ewigkeitwirkung.“¹⁴

Tohu runzelte missmutig seine bleiche Stirn. „Es hat unserem Erzfeind ja von Anfang an gefallen, Dinge zu trennen: hell - dunkel, gut - böse, wahr - unwahr.“¹⁵ Ich hingegen mag es ja lieber durchmischt. Das eine tarnt das andere und ein bisschen Sauerteig reicht aus, um die ganze Masse zum Gären zu bringen.“¹⁶

„Also bedeutet es ja für einen jeden von diesen Leuten, wenn er wirklich Nachfolger des Nazareners und Kind seines neuen Herrn wird, dass er von seiner ursprünglichen Gruppe losgerissen und zu der Gruppe der wahren Nachfolger hinzugefügt wird, und zwar mit allen Konsequenzen.“¹⁷ Wabohu durchlebte in Gedanken mit Grauen den Prozess, den der Nazarener selbst als ‚Entzweiung‘ oder ‚Schwert‘ bezeichnet hatte.¹⁸ Dann grinste er bei der Vorstellung, dass die Leute abseits des schmalen Weges doch viel lieber Friede, Freude und eine Portion Eierkuchen genossen, als sich solchen unbequemen Konsequenzen zu stellen.“¹⁹

„Denk daran, du Trottel!“ fuhr Tohu den Wabohu laut keuchend an. „Wer einmal mit dem Nazarener verbunden ist, der bleibt es für immer²⁰, ist sozusagen ein

⁸ 1. Johannes 5:11-12

⁹ Offenbarung 20:15

¹⁰ Epheser 2:1-5

¹¹ Johannes 12:31

¹² Johannes 1:12

¹³ Matthäus 25:31,-32 und 46

¹⁴ Hebräer 9:27

¹⁵ Genesis 1:4

¹⁶ Matthäus 13:33

¹⁷ 1. Korinther 6:15-20

¹⁸ Matthäus 10:34

¹⁹ Matthäus 10:38-39

²⁰ Johannes 5:24

Teil von ihm geworden. Da gibt es keinen Weg zurück.²¹ Wir können ihn nur noch bremsen, indem wir ihn in einen tiefen Schlaf versetzen und in einem bösen Traum davon überzeugen, der Nazarener hätte ihn wegen seiner Unvollkommenheit für immer verstoßen. Oder meinst du etwa, jemand kann beliebig oft geboren werden? Eine Neugeburt²² hält eben ein für alle mal. Deshalb gilt es, die Leute unbedingt daran zu hindern, die Trennungslinie zu überschreiten. Das beste Mittel dazu ist, sie denken zu lassen, dass es diese Linien gar nicht gäbe.“ Tohu wischte bei diesen Worten heftig mit seinen Händen in der Luft hin und her. „Sie sollen gar nicht erst auf die Idee kommen, das endgültige Ziel unseres Erzfeindes sei, die ganze verkorkste Schöpfung neu zu machen²³ und dann die komplette Neuschöpfung in sich selbst zu vereinen.²⁴ Unsere Kollegen arbeiten immer noch hart daran, dass die Leute den Nazarener für eine wohl sehr edle, aber recht unbedeutende und schwache Person halten, statt für einen, der sein eigenes unendliches Universum mit Leichtigkeit fest in der Hand hält.“²⁵

Wabohu ließ sich zur Rast auf die Bank am Wegesrand fallen und rief: „Gut gemacht, Schlitzohr! Du redest denen, die keine Nachfolger des Nazareners sind ein, sie wären welche. Dann versuchen sie auch nicht erst, Kinder unseres Erzfeindes zu werden. Und ohne diese Neugeburt können sie nun mal überhaupt nicht in das Reich des Nazareners hineinkommen.“²⁶

„Klar“, brüstete sich Tohu, „und wer ein echter Nachfolger des Nazareners ist, soll das Gefühl haben, um seinen Status fürchten zu müssen oder ihn gar längst verloren zu haben. So verlieren sie jeden Mut, als treue Nachfolger des Nazareners zielstrebig und entschlossen auf dem schmalen Weg nach vorne zu marschieren.²⁷ Sie verlieren sich in nutzloses Grübeln oder fangen an, ihre schwarzen Flecken heuchlerisch zu verdecken. Dadurch breiten sich diese nur noch schneller aus. Mit all dem verwischen wir die Trennungslinie, die die Menschheit in zwei ungleiche Teile teilt, so dass es alles wie ein einziger Einheitsbrei aussieht.“

„Das ist ja so richtig schön verflixt. Wie sagt man das eigentlich bei uns zu Hause? Die echte Währung zerstört man mit nichts anderem schneller als mit der Verbreitung von Falschgeld. Richtig? So gibt es unzählige falsche Bekenner²⁸, die den wahren Nachfolgern des Nazareners gleichzeitig einen schlechten Ruf einbringen“, entgegnete Wabohu und rieb seine grob geformten Hände ineinander.

Tohu erklärte: „Ich weiß auch, warum die Leute die Realität lieber verdrängen und sich in ihre kollektiven Illusionen flüchten. Erstens wollen sie sich überhaupt nicht eingestehen, dass sie die komplette Finsternis für alle Ewigkeit gewählt

²¹ Johannes 10:28

²² 2. Korinther 5:17

²³ Offenbarung 21:5

²⁴ Epheser 1:9-10

²⁵ Johannes 3:35

²⁶ Johannes 3:3

²⁷ Galater 3:1-3

²⁸ Matthäus 7:21

haben und auch nichts anderes als diese verdienen.²⁹ Zweitens wollen sie keine Außenseiter sein, denn die Masse der Leute war ja schon immer auf unserer Seite und hat dem Nazarener zutiefst misstraut. Drittens haben sie bei vielen Leuten, die sich als Nachfolger des Nazareners verstehen, Unterstützung, denn einige von denen wagen es nicht einmal, sich die Frage zu stellen, ob sie jemals selbst eine Neugeburt erfahren haben. Sie haben einfach Angst vor der Antwort auf diese Frage.“ Tohu lächelte zufrieden.

„Jetzt wird es interessant. Aber komm, lass uns doch erst mal etwas essen. Die Äpfel hier habe ich heute Mittag im Vorübergehen gestohlen.³⁰ Den Gaumenschmaus haben wir uns doch wohl redlich verdient!“ Wabohu legte sich kauend auf den Rücken, bis er sich an einem hartnäckigen Bissen aufs Übelste verschluckte. Die beiden Strolche hatten es sich auf einer überdachten Sitzbank bequem gemacht, um dort die lauwarmer Nacht zu verbringen.

II.

Tief im Traum versunken sah sich Wabohu selbst, wie er nachts eifrig Unkraut auf das Feld seines Feindes säte.³¹ Das Unkraut ging alsbald auf und wuchs und gedieh wunderbar. Von dem Weizen auf dem Feld war es schon nach kurzer Zeit kaum noch zu unterscheiden und überragte diesen an den Rändern des Feldes bereits um ein Vielfaches. Auch beobachtete er sich im Traum, wie er kräftig Sauerteig³² in der Backstube verteilte, an jeder Ecke ein Stück, so dass es beim Zubereiten des Teigs heftig zu gären begann. Außerdem jagte er unermüdlich einige Pferde über den breiten Weg, damit diese möglichst viel Saat zertraten; warf Steine auf den Acker seines Feindes; pflanzte dort Disteln und Dornen und beobachtete schadenfroh, wie viele von den zaghaft sprießenden Weizenhalmen lange vor der Blüte verdarben, während das schnell wachsende Unkraut widerstandslos in die Höhe spross.³³

Ein Schauer lief Wabohu wie Ameisen den Nacken empor. Je mehr er das Feld des Feindes bearbeitete, brachte dieses zwar nur sehr wenige, aber umso prächtigere Ähren hervor.³⁴ Halbherzig wachsende, den geringsten Widerstand suchende oder lichtscheue Halme kamen gar nicht erst zur Blüte und verwelkten, bevor sie irgendwelche Frucht tragen konnten. So führte seine ganze zerstörerische Arbeit dazu, dass die Ernte (denn die Zeit der Ernte war schon nahe gekommen) umso prächtiger und edler ausfiel.

Missmutig schnarchte Wabohu vor sich hin und drehte sich von einer Seite auf die andere. Ganz so, als wollte er die kleinen Fliegen loswerden, die sich dauernd auf seine Nasenspitze setzen wollten. Ausgerechnet ihm sollten die Fliegen das Leben schwer machen? Wahrhaftig, diese Nacht war unerträglich!

²⁹ Römer 3:10-12

³⁰ Sprüche 9:17

³¹ Matthäus 13:25 und 36-39

³² Matthäus 13:33-35

³³ Matthäus 13:18-22

³⁴ Matthäus 13:23

III.

Morgenduft lag in der schwülwarmen Luft, als sie am anderen Morgen durch eine in der Ferne ertönende Stimme geweckt wurden. Sie schallte von der anderen Seite des Flusses zu ihnen, wo eine kleine Versammlungsstätte von der Morgensonne erleuchtet wurde. Eigentlich war es nur eine Holzbaracke, die den dort versammelten Nachfolgern des Nazareners vor Regen und Sonne Schutz bieten sollte.

„Ihr Lieben, lasst euch nicht irreführen! Einige Leute wollen euch in die ewig selbe und nutzlose Diskussion verstricken: ‚Kann sich der Mensch denn nun aus eigenem Entschluss erretten, wann immer es ihm beliebt, oder muss er dazu von Gott auserwählt sein und wird dann praktisch ohne sein Zutun - und ohne eine Wahl zu haben - von Gottes Macht zur Umkehr genötigt?‘ Wird diese Frage nicht immer wieder in solcher oder ähnlicher Form gestellt?“ Die tiefe Stimme hatte einen alles durchdringenden Klang.

Tohu schmunzelte im Halbschlaf. Ja, dieses Thema war ihm nur zu gut vertraut. Damit konnte man ganze Horden von Schriftgelehrten beschäftigen und gegeneinander aufbringen.

Von der anderen Seite des Flusses fuhr die Stimme in einem Ton der Entschlossenheit fort: „Beides ist wahr, und darin besteht kein Widerspruch: Ein Mensch kann nur durch Gottes Eingreifen aus seinem hilflosen und sündhaften Zustand errettet werden.³⁵ Trotzdem ist er für seine schlimme Lage vollständig selbst verantwortlich.³⁶ Gott bietet jedem Menschen seine bedingungslose Gnade an.³⁷ Der einzige Grund, aus dem Menschen verloren gehen, ist weil sie Gottes rettende Gnade ablehnen und damit zeigen, dass sie dem Bösen Gott gegenüber den Vorrang geben.³⁸ Gottes Urteil ist in jedem Fall gerecht.³⁹ Aber der wahrhaft errettende Glaube bleibt allein sein Werk!⁴⁰ Sowohl im Himmel als auch in der Hölle wird es nur Freiwillige geben. Niemand wird in der ewigen Verdammnis mit Recht sagen können: ‚Ich bin gegen meinen eigenen Willen⁴¹ hier.‘ Doch wird auch keiner der Geretteten sagen können: ‚Mich hat Gott auserwählt, weil er in mir eine noble Gesinnung und ein lobenswertes Suchen nach Erlösung gefunden hat, das meiner menschlichen Natur⁴² entstammte.‘ Das wäre reine Überheblichkeit, die Gott nicht zulässt.“

Nach einer kurzen Atempause, die die Anspannung der Zuhörer nur erahnen ließ, fuhr die Stimme in ruhigem Ton fort: „Es ist eine Torheit, wenn manche Leute aufgrund ihrer sogenannten ‚guten Werke‘ gerettet werden wollen.⁴³ Die Schrift, die von dem Nazarener Zeugnis gibt, erklärt, dass auch die angenehmen Taten, die nicht aufgrund des Glaubens geschehen, keine ‚guten‘,

³⁵ Johannes 6:44

³⁶ Matthäus 23:37

³⁷ Johannes 6:37

³⁸ 2. Thessalonicher 2:10-12

³⁹ 2. Thessalonicher 1:5-10

⁴⁰ Epheser 2:8-9

⁴¹ Hesekiel 18:32

⁴² Römer 5:8

⁴³ Titus 3:4-5

sondern ‚tote Werke‘ sind.⁴⁴ Selbst diese Taten haben ihren Ursprung in der verdorbenen, egozentrischen Natur und haben keinen göttlichen Ursprung.⁴⁵ Darum werden wir auch aufgefordert, sogar über unsere ‚toten Werke‘ Buße zu tun. ‚Gute Werke‘ sind hingegen Taten, die der Nazarener eigenhändig vor langer Zeit vorbereitet hat, damit seine Nachfolger folgsam in ihnen wandeln, wie man in einem Anzug aus feiner Seide wandelt.⁴⁶ Sie können daher überhaupt nur von Nachfolgern des Nazareners vollbracht werden. Alle Ehre dafür gebührt jedoch dem Schneider, der den Anzug passend entworfen hat. Deshalb muss jeder, der aufgrund seiner eigenen Werke gerichtet werden will, verdammt werden, denn seine Werke sind bösen Ursprungs. Nur derjenige, der sich auf die Werke des Nazareners beruft, kann daher als ‚gut‘ befunden werden.⁴⁷ Man muss die Werke aufgrund ihres Ursprungs bewerten und nicht nach ihrem Anschein.

Es war muchsmäuschenstill, als die Stimme eine kurze Atempause einlegte. „So kommen wir zu folgendem Schluss: Geht ein Mensch auf ewig verloren und wird er dem höllischen Feuer⁴⁸ überliefert, dann liegt das ganz und gar in seiner eigenen Verantwortung. Er hat Gottes rettende Gnade nicht annehmen wollen und bekommt genau, was seine eigenen Werke verdienen.⁴⁹ Wird ein Mensch jedoch gerettet und geht er in die ewige Herrlichkeit der Gegenwart unseres Herrn ein, so ist das allein das Verdienst⁵⁰ des für ihn am Kreuz geschlachteten Lammes Gottes, das ihn mit seinem teuren Blut erkaufte⁵¹ hat; und des Geistes, der ihn der Sünde überführt⁵² hat; und des Vaters, der ihn zu sich gezogen⁵³ hat. Nichts, aber auch kein Hauch seiner Erlösung, geht auf sein eigenes Konto. Er bekommt den Lohn für die vollkommene Gerechtigkeit des auferstandenen Christus, des ewigen Sohnes Gottes. Die Errettung ist aber niemals der Lohn für eigene Verdienste.“⁵⁴

Verärgert schüttelte sich Tohu die Kleider am Leib aus und stampfte mit den durchgelaufenen Schuhen. „Lass uns weiter gehen, aber zügig!“ schimpfte er. „Wie lange willst du noch schnarchend herumliegen?“

„Wie du meinst“, stammelte Wabohu, der lieber noch eine Weile auf seiner Haut liegen geblieben wäre. Ungekämmt trottete er los und wagte kaum etwas zu sagen. „Du bist der Chef“, stammelte er voller Groll. War das doch eins der Dinge, die er einfach nicht akzeptieren wollte. Wahrscheinlich lag es daran, dass er jede Form von Autorität hasste und die Rebellion einfach in seinem Blut verankert lag.

⁴⁴ Hebräer 6:1

⁴⁵ Johannes 3:6

⁴⁶ Epheser 2:10

⁴⁷ Galater 2:16

⁴⁸ Matthäus 25:41

⁴⁹ Römer 6:23

⁵⁰ Römer 3:24

⁵¹ Offenbarung 5:9

⁵² Johannes 16:8

⁵³ Johannes 6:44

⁵⁴ Römer 11:6

IV.

Sie waren den Hügel noch nicht ganz hinauf gegangen, als sie links unter sich im Tal eine riesige Stadt mit goldenen Dächern erblickten. Diese glänzten in der Sonne und schienen den Himmel widerzuspiegeln. Durch die Stadt zog sich schnurgerade ein breiter Weg,⁵⁵ auf dem eine große Menge von Leuten gemächlich schlenderte. Man konnte von der Anhöhe aus sogar einzelne Gebäude erkennen: das Theater, das Kaufhaus, die Glücksschmiede und den alles überragenden neuen Tempel. Auf einem der Weinberge, die die Stadt umgaben, war eine riesige Plakatwand angebracht, auf der stand: WILLKOMMEN IN BABYLON, DEM HIMMEL AUF ERDEN!⁵⁶

„Komm, lass uns eine Runde drehen“, tönte Wabohu aufgeregt. Tohu war nicht abgeneigt, so dass sie bald mühelos durch das weit geöffnete Stadttor⁵⁷ spazierten. Wie alle Besucher wurden sie freundlich begrüßt und umjubelt. Einreisebeschränkungen gab es hier keine. Dafür war die Geheimpolizei sehr aktiv und nahm jeden Besucher unter die Lupe, der auch nur den Anschein machte, als wollte er sich auf die Suche nach dem schmalen Weg machen. Dieser wurde dann beim Bürgermeister vorgeladen und mit den Vorzügen der babylonischen Lebensweise bekannt gemacht.

Nach einer Weile kamen sie an der Glücksschmiede vorbei. Hier wurden alte Eisenkreuze umgeschmiedet. An der Tür stand ein Schild: „Kaufe alte Kreuze aus Eisen - zahle gut!“ Die beiden schauten durch die offenstehende Tür hinein und beobachteten, wie die verrosteten Kreuze im heißen Ofen bis zur Weißglut erhitzt wurden und schließlich in eine runde Form getrieben wurden.

„Was wird denn daraus gemacht?“ wollte Wabohu neugierig von einem der Arbeiter wissen.

„Kronen aller Art“ antwortete dieser in gleichgültigem Ton. „Die sind bequemer zu tragen und ehren⁵⁸ noch dazu ihren Besitzer, statt schwer auf seine Schulter zu drücken. Außerdem sehen die besser aus und man kann sich überall damit blicken lassen.“ Der hagere Arbeiter schmunzelte und sah dabei aus, als würde er gerade an ein nahe zurückliegendes Ereignis denken. „Bringt mir ein Kreuz und ich mache euch eine Krone daraus. Wenn's sein muss, umsonst!“

„Wir tragen keine Kreuze, denn die wecken in uns nur schlechte Erinnerungen“, erwiderte Wabohu wahrheitsgemäß.⁵⁹

„Eine Krone wollt ihr wohl auch nicht?⁶⁰ Selbst schuld!“ verhöhnte sie der Arbeiter, der nicht erkannte, mit wem er es da zu tun hatte. „Wer heute noch mit Selbstverleugnung, Leidensbereitschaft und Demut auf dem schmalen Weg der schlichten Nachfolge heruntappt,⁶¹ der wird sich noch alle Knochen brechen.“

⁵⁵ Matthäus 7:13

⁵⁶ Offenbarung 17:3-5

⁵⁷ Matthäus 7:13

⁵⁸ Johannes 12:43

⁵⁹ Hebräer 2:14

⁶⁰ Matthäus 23:12

⁶¹ Matthäus 5:3-12

Bei uns gibt es eine Krone, die einem die Herrschaft über Not, Leid und Krankheit zurückgibt. Und zwar ist diese aus genau demselben Erz geschmiedet wie das Kreuz. Jetzt heißt es endlich, sich Wohlfühlen, in Wohlstand leben, sich den Geistern nahe fühlen und die Wunderkräfte wecken, die in einem schlummern.⁶² Bei uns geht es vorwärts. Das sieht man ja daran, wie schnell alles hier wächst. Langsam war gestern und Mühsal ist Vergangenheit. Entdeckt eure eigene Größe! Diese Kronen leuchten so hell wie die herrliche Frucht⁶³ vom Baum der Erkenntnis im Garten Eden.“

Tatsächlich, diese Kronen waren wirklich sehr bequem und leuchteten wie der Glanz des Himmels. Sie waren dazu mit demselben Gold⁶⁴ überzogen worden wie die glanzvollen Dächer Babylons. Tohu und Wabohu trauten ihren Augen kaum, als sie die Inschrift auf dem Rand der Kronen lasen. Hier stand in großen Buchstaben: DEM NAZARENER GEWIDMET.⁶⁵ Jetzt erst begannen sie zu verstehen, was hier gespielt wurde. Grinsend und erleichtert zugleich verließen sie die Fertigungshalle der sogenannten Glücksschmiede.

V.

Draußen im Hof sahen sie einen Wanderer, der sich offenbar geweigert hatte, sein Kreuz hier abzugeben. Zwei Arbeiter der Glücksschmiede versuchten ihn dazu zu bringen, sein Kreuz abzulegen und so lange auszuruhen, bis seine Krone fertig wäre. „Das unbequeme Kreuz mit dir rumzuschleppen wird dich noch umbringen. Wenn dein Herr dir den Auftrag dazu gegeben hat, dein Kreuz zu tragen, dann müssen wir dir leider sagen, dass dieser ein ganz schön grausamer Herrscher ist!“, ermahnte ihn der ältere der beiden Arbeiter.

„Das denke ich nicht. Ich bin entschlossen ihm zu vertrauen, auch wenn es mich das ohnehin schnell vergängliche Leben kosten sollte. Und was das Gewicht des Kreuzes angeht: Es ist federleicht!“⁶⁶ Tatsächlich schien das Kreuz auf seiner Schulter nur lose anzuliegen. Dies war sehr überraschend, handelte es sich doch um massives Erz von beträchtlicher Größe.

„Siehst du nicht, wie schön die Kronen im Glanz des Himmels strahlen?“ fragte ihn derselbe Arbeiter ungeduldig. „Das beweist doch, dass sie viel besser sind.“

„Das beweist rein gar nichts!“ erwiderte der Wanderer unbeirrbar. „Wisst Ihr nicht, wie strahlend und attraktiv der Baum der Erkenntnis war?“

„Klar wissen wir das!“ meinte der Arbeiter widerwillig. „Ganz schön hinterhältig, so was Verlockendes direkt in die Mitte des Gartens zu pflanzen, oder etwa nicht?“

⁶² Matthäus 7:22-23

⁶³ Genesis 3:6

⁶⁴ Prediger 5:9

⁶⁵ Matthäus 15:8-9

⁶⁶ Matthäus 11:28-30

„Nicht hinterhältig⁶⁷, sondern eine echte Prüfung eben.“ Der Wanderer schien gar nicht beunruhigt durch diese Frage. „Man kann doch nur dann seine Liebe und Treue unter Beweis stellen, wenn man einer wirklich einladenden Versuchung widersteht. Ist das nicht so? Wenn die Alternative zum Vertrauen in unseren Herrn nicht von großer Anziehungskraft wäre, dann hätte unsere Liebe zu dem Nazarener auch gar keinen Wert. Findet ihr nicht auch?“

„Doch, schon, da hast du ganz recht,“ meinte nun der jüngere der beiden Arbeiter, bekam jedoch von dem älteren Arbeiter gleich einen Stoß in die Rippen. Dieser versuchte den Wanderer in die Enge zu treiben: „Wenn du deinem Herrn noch nie untreu gewesen bist,⁶⁸ dann darfst du getrost dein Kreuz behalten. Wenn du ihn aber schon mehrfach untreu warst, dann hat es überhaupt keinen Wert, das Kreuz mit dir herumzutragen und du solltest es schleunigst gegen eine dieser bequemen Kronen eintauschen.“

„Natürlich betrübt mich meine gelegentliche Untreue sehr,⁶⁹ ihr ehrenwerten Arbeiter. Zwar habe ich keine Freude an der Untreue und hasse das Böse. Auch ist es gar nicht meine Absicht, meinem Herrn in irgendeinem Moment untreu zu sein. Ich gebe aber zu, dass es mir nicht immer gelingt und dass mein elender Leib manchmal Dinge tut, die ich in Wahrheit verabscheue. Auch muss ich auf der Hut sein, nicht von der Sünde ausgetrickst und überrumpelt zu werden. Aber es ist keineswegs so, dass ich deswegen das Tragen des Kreuzes aufgeben müsste. Es steht doch geschrieben, dass der Nazarener kam, um Sünder zu erretten, nicht Gerechte.“⁷⁰

Die beiden Arbeiter stierten den Wanderer ungläubig an. Dieser fuhr fort: „Habt ihr denn noch nie davon gelesen, dass Ismael, der Sohn der Sklaverei, natürlich nicht an dem Tag starb, an dem Isaak, der Sohn der Verheißung, geboren wurde? So bleibt auch bei uns Nachfolgern des Nazareners das alte Fleisch nach der Neugeburt noch erhalten und streitet recht heftig mit dem neuen Wesen. Wir sollen ja, genau wie Abraham, den Sohn der Sklavin, also unsere alte Natur, weggagen, damit der Sohn der Verheißung, also unsere neue Natur, allein das Erbe bekommt. Die beiden sollen das Erbe nicht mit einander teilen.“⁷¹

„Wie unbarmherzig, dass euer Herrscher euch immer so unnötig leiden lässt und eure freie Entfaltung verhindert. Das ist ja richtig demütigend! Stell dir vor, der grobe Ismael war fast 15 Jahre älter als Isaak und konnte seinen Bruder so schonungslos hänseln und quälen.“ Die stechenden Augen des älteren Arbeiters zuckten triumphierend auf. „Dabei hat euer Herrscher sicher zusehen müssen, wie seinem Schützling einige Knochen gebrochen wurden. Das kann er doch nicht gewollt haben, oder?“

Der Wanderer entgegnete gelassen, aber nachdenklich: „Ich denke, das hat er mit einem ganz bestimmten Ziel getan. Er wollte ihn tatsächlich zerbrechen.

⁶⁷ Jakobus 1:13-14

⁶⁸ 1. Johannes 1:8

⁶⁹ 1. Johannes 1:9

⁷⁰ 1. Timotheus 1:15

⁷¹ Galater 4:30

Erst mal ging es da um die Frage der Herrschaft⁷² über das eigene Leben. Als Nachfolger des Nazareners müssen wir vor allem lernen, dass unser geliebter Nazarener den vollen Herrschaftsanspruch über uns hat und wir uns nicht selbst gehören. Wir sind praktisch seine Sklaven, freigekauft⁷³ vom Marktplatz der Sünde und in seinen ehrenvollen Dienst gestellt. Deshalb lässt er uns manchmal auch eine Niederlage erleben, denn unser Versagen dämpft unseren stolzen Eigensinn. Wenn wir dann so richtig hilflos sind, also erkennen, dass wir selbst nicht gerecht sind, ... wenn es uns vorne und hinten an Weisheit mangelt ... und wenn unsere begrenzte eigene Kraft nicht ausreicht, dann suchen wir endlich viel intensiver die rettende Nähe⁷⁴ des Nazareners. Wenn wir mal so richtig am Ende sind, fangen wir schließlich doch an, uns von ihm abhängig zu machen. Dann geschieht oft ein Wunder. Ungefähr so, wie wenn man einen abgerissenen Ast in den Stamm einpropft, damit er wieder Blätter treibt. Übrigens nicht nur Blätter, sondern irgendwann auch reife Früchte.“

„Finde ich schon komisch, dass der Nazarener euch angeblich alle Sünde vergibt, aber dann nicht dafür sorgt, dass ihr auch wirklich gar keine einzige Sünde mehr begeht. Hier kamen schon einige Wanderer vorbei, die sahen aus, als seien sie vor nicht allzu langer Zeit der Länge nach in den Dreck gefallen - wenn du verstehst, was wir meinen.“

Der ältere Arbeiter schaute zu seinem jüngeren Kollegen herüber, blinzelte mit dem linken Auge und fuhr fort: „Ist schon lange her, da haben wir einen gewissen Daniel getroffen, von dem es heißt, er sei kein einziges Mal in den Schmutz gefallen. Der wollte auch keine Krone, obwohl er in einem Königshaus eine hohe Position innehatte. Dabei hätte die ihm sicher besonders gut gestanden. Habe ihn dann gefragt, wie er das macht, dass er nie der Länge nach in den Dreck gefallen ist, im Gegensatz zu so manchen anderen Wanderern.“

Gebannt schauten die Umherstehenden auf die Lippen des älteren Arbeiters: „Weißt du, was er gesagt hat? Er erzählte mir Folgendes: ‚Jedes Mal, wenn der Weg glitschig wird, gehe ich auf die Knie, beuge mein Gesicht bis auf den Boden und bitte meinen Herrn, mich von allem mir anhaftenden Dreck zu reinigen. Wenn es dann gefährlich wird, komme ich gar nicht erst ins Rutschen.⁷⁵ Ist ja klar, wer schon unten liegt, kann auch nicht fallen. Gefährlich wird es an den glitschigen Stellen erst dann, wenn man die Nase hochnimmt, auf Zehenspitzen läuft und versucht, möglichst weit vom Boden weg zu bleiben. Kniet man sich aber auf den Boden, so erkennt man sehr bald, dass man ohnehin nicht gänzlich unbefleckt durchs Leben geht. Man verlässt sich wieder ganz darauf, dass der, der uns berufen hat, einen absolut rein wäscht.‘ Anschließend stellte Daniel mir noch diese Frage: ‚Weißt du eigentlich, welche Sorte Porzellan unzerbrechlich ist? ... Wie, das weißt du nicht? Ich werde es dir sagen: Es ist das, das bereits zerbrochen⁷⁶ am Boden liegt!‘ Zugegeben, diese Antwort hat mich beeindruckt.“

⁷² Galater 2:20

⁷³ Matthäus 20:28

⁷⁴ Psalm 34:19

⁷⁵ 1. Petrus 5:5-6

⁷⁶ Psalm 51:19

Der ältere Arbeiter hielt kurz inne, schaute rasch auf seine unaufhaltsam tickende Taschenuhr, die er während des Gesprächs mühsam aus seiner Hosentasche gefummelt hatte und fuhr fort: „Also, dieser Daniel erklärte mir damals, dass es für die Wanderer wichtig sei zu begreifen, dass sie auf dem schmalen Weg immer wieder mal schmutzige Kleider bekommen. Deshalb müssten sie sich in jedem Moment ganz auf die Reinigung ihrer Kleider durch den Nazarener verlassen. Trotzdem überlegte ich damals sogar, wie es wohl wäre, wenn ich mit Daniel gemeinsam auf dem schmalen Weg gehen würde. Aber dann dachte ich daran, dass ich keine Lust dazu haben würde, mich in den Staub zu knien, um den Nazarener um Reinigung meiner Kleider zu bitten. Lieber bleibe ich auf dem breiten Weg und halte mich, soweit es geht, selbst sauber.⁷⁷ Und schließlich ist auch meine Krone ebenfalls dem Nazarener geweiht.“ Bei diesen Worten zeigte der ältere Arbeiter stolz auf die Inschrift am Rand seiner Krone. „Auch besuche ich einmal in der Woche den neuen Tempel, wo im Namen des Nazareners große Spektakel⁷⁸ vollbracht werden. Das gibt mir das Gefühl, auf dem richtigen Weg zu sein, ohne das alles hier aufgeben zu müssen.“ Dabei blickte er seufzend über die funkelnden Dächer der goldenen Stadt.

Nun meldete sich der jüngere Arbeiter zu Wort: „Wenn der Nazarener wirklich ein König ist, dann kann der doch nichts gegen das Tragen goldener Kronen haben. In seinem Reich wird das bestimmt ganz normal sein.“⁷⁹

„Im Reich des Nazareners tragen die Leute keine goldene Kronen“, entgegnete der Wanderer. „Zwar wird der Nazarener eines Tages die vollkommene Herrschaft in Macht und Herrlichkeit ausüben - ganz anders als in der heutigen Zeit - aber dann wird das Gold dort sein, wo es hingehört: unter unseren Füßen! Deshalb sind die Straßen der himmlischen Stadt auch mit Gold gepflastert.⁸⁰ Die wahren Nachfolger des Nazareners tragen kein Gold auf dem Haupt, weil sie sich von diesem nicht beherrschen lassen wollen. Das Gold gehört nicht über unser Haupt, sondern unter unsere Füße.“

VI.

Tohu drängte Wabohu zum Weitergehen. Die beiden gingen schneller, vorbei am Theater, aus dem lautes Gelächter und Applaus lärmte, um das Kaufhaus mit dem dahinter gelegenen Marktplatz herum, jenseits des Gasthauses entlang, aus dem ein paar Betrunkene herauswankten, immer weiter und weiter. Schließlich kamen sie zu dem neuen Tempel. Dieser war das modernste Gebäude in der ganzen Stadt. Überdimensioniert, gut besucht und aus seinem Inneren klang laute, mitreißende Musik zu ihnen herüber.

An der Fassade des neuen Tempels hatten einige Wanderer ihre Kreuze an die Wand gehängt. Zwar hatten sie sich geweigert, die Kreuze gegen goldene

⁷⁷ Römer 10:3

⁷⁸ 1. Korinther 14:40

⁷⁹ Johannes 18:36

⁸⁰ Offenbarung 21:21

Kronen auszutauschen, aber sie hatten den Gedanken aufgegeben, die Kreuze auf ihren Schultern den schmalen Weg entlang zu tragen.⁸¹ Stattdessen hatten sie mit diesen die Tempelfassade geschmückt. Viele, die vorübergingen, berührten die Kreuze mit den Fingerspitzen, weil sie irrtümlich davon ausgingen, die Kraft des Nazareners stecke in den Kreuzen und ließe sich durch Berührung wie magisch auf sie selbst übertragen.

Der prächtige neue Tempel stand direkt am breiten Weg und jeder, der wollte, konnte den Kreuzen im Vorbeigehen Ehre erweisen.⁸² Das fanden die meisten Einwohner der Stadt sehr praktisch und schmückten die Kreuze einmal im Jahr mit Blumen. Ja, sie trugen sie selbst auf einem hölzernen Sockel die breite Hauptstraße der Stadt entlang.⁸³ Schließlich hatten sie sogar begonnen, die unansehnlichen Eisenkreuze mit Gold zu überziehen, so dass sie im Sonnenlicht genauso leuchteten wie die goldenen Kronen und die goldenen Dächer der Stadt. Auf den Kreuzen stand jetzt dieselbe Inschrift wie auf den Kronen: DEM NAZARENER GEWIDMET.

Tohu und Wabohu huschten hastig durch die strömende Menschenmenge bis hin zu dem großen Eingangstor, das in den mächtigen Tempel hineinführte. Sie drückten sich unauffällig an den gewaltigen Torpfosten vorbei in den riesigen Innenhof des Tempels. In der Mitte des Hofes, der wie ein Park angelegt war, stand eine eindrucksvolle Pyramide mit gefährlich steilen Stufen. Diese schien fast bis in den Himmel hinauf zu ragen.⁸⁴ An der Pyramide wurde eifrig gebaut. Doch schien das Erreichen des Himmels ein endloser Versuch, der alle möglichen Anstrengungen verschlang. Jeder Wanderer, der auf dem breiten Weg unterwegs war, durfte sich an dem Bau beteiligen.⁸⁵ Er konnte eigene Leistungen, lange Gebete oder asketische Enthaltung dort mit einbauen. Auch große Summen Geld und viel Erkenntnis geistiger Geheimnisse waren für den Bau vonnöten. Vor allem erfahrene Wanderer mit besonders edlem Charakter (oder solche, die sich dafür hielten)⁸⁶ wurden für den Bau gesucht. Mit jedem dieser Bausteine konnte der Wanderer eine Stufe höher steigen und bekam so das Gefühl, dem Himmel ein Stück näher zu sein. Die Baumeister nannten dies das Prinzip der ‚Erleuchtung‘.⁸⁷ Sie behaupteten, dass es nach oben hin immer heller würde. Nur ließ sich die Spitze der Pyramide von unten nicht mit bloßem Auge erkennen. Rund um die Baustelle umher lagen zugehauene Steine. Auf einigen konnten die beiden Bösewichte folgende eingemeißelte Worte entziffern: „Entdecke deine eigene Göttlichkeit!“, „Werde eins mit dem kosmischen Geist!“ oder gar „Werde selbst wie Gott!“ Im Rahmen der Völkerverständigung hatte man sich geeinigt, dass auf den Bausteinen nicht mehr unbedingt stehen musste: DEM NAZARENER GEWIDMET. Jede beliebige andere Aufschrift wurde inzwischen akzeptiert.⁸⁸ Man befürchtete nämlich, sonst zu wenige Wanderer zur Mitarbeit zu finden.

⁸¹ Matthäus 10:38-39

⁸² Jesaja 2:8

⁸³ Römer 1:25

⁸⁴ Genesis 11:4

⁸⁵ 2. Korinther 6:14-17

⁸⁶ Lukas 18:19

⁸⁷ 1. Timotheus 6:20-21

⁸⁸ Johannes 14:6

Wabohu blies seine Backen auf und starrte gierig nach oben, als versuche er, die hell leuchtende Spitze der Pyramide zu erkennen. Doch er konnte dort oben überhaupt nichts erkennen. Ein ehrfurchtsvolles Staunen huschte über sein rundliches Gesicht. Dann schlenderten die beiden Bösewichte gemütlich auf dem breiten Weg bis zum anderen Ende der Stadt. Es wimmelte überall von fröhlichen Wanderern, die ausnahmslos in geschäftiges Treiben⁸⁹ verwickelt waren. Die letzten Sonnenstrahlen kitzelten die goldenen Dächer, bis diese im Schatten der umliegenden Hügel versanken.

VII.

„Rasch! Wenn wir uns beeilen, schaffen wir es noch vor Anbruch der Dunkelheit auf die andere Seite des Flusses“, keuchte Tohu und rieb seine lange Nase. „Wir müssen weiter vorne über die Brücke, die einzige, die über den Fluss führt. Auf der anderen Seite müssen wir parallel zum Fluss zurück, bis gegenüber der Stelle, an der wir die vergangene Nacht verbracht haben. Dort beginnt der Aufstieg zum Berg der Finsternis. Auf halbem Weg zum Gipfel liegt der Eingang zur Höhle der Finsternis, die uns direkten Zugang zum eisernen Herrscher gewährt. Ich kann es nicht erwarten, ihm zu berichten, was wir alles angestellt haben.“

Wabohu schmunzelte. „Du meinst doch nicht etwa, dass er entzückt und zufrieden sein wird, wenn er hört, dass sich die Nachfolger des Nazareners über die gesamte Erde verbreitet haben, während wir nicht in der Lage waren, sie zu stoppen. Außerdem weißt du ja ...“ Wabohu ballte seine rechte Hand zu einer Faust und schlug in seine linke Handfläche. „Mit dem ist nicht zu spaßen. Zufrieden war der jedenfalls noch nie.“

Tohu schüttelte energisch den Kopf. „Wenn er erfährt, dass es inzwischen viel mehr falsche Nachfolger des Nazareners gibt als richtige ... denk an die Trennungslinien, die wir verwischt haben ... also, er wird uns schon loben. Hat ihm das doch eine Menge eingebracht. Und du hast ja im neuen Tempel gesehen: Spektakel, Prunk, Zeremonien, Musik - kurz: was für die Sinne!⁹⁰ Das ist eigentlich alles, was die Leute fordern.⁹¹ Und wem das nicht reicht, der kann ja noch die ganze Palette des Übersinnlichen ‚im Namen des Nazareners‘ bekommen, ohne jemals die Trennungslinie zwischen dem Reich der Finsternis und dem hell strahlenden Reich des Nazareners zu überschreiten. Manche glauben sogar, sie könnten von dem Nazarener fordern, dass er sie auf ihr Kommando hin sofort von jeder beliebigen Krankheit heilt, wenn sie nur fest genug glauben. Einfach genial!“

So ging es hin und her. Die beiden tauschten Erinnerungen aus und versuchten sich aufzumuntern. So ganz wohl war ihnen allerdings nicht. Schließlich kamen sie zu der Brücke. Dort sprangen sie ins seichte Wasser und sammelten eine beeindruckende Menge Silbermünzen ein, die Abergläubische mit

⁸⁹ Lukas 17:26-30

⁹⁰ Jakobus 3:15

⁹¹ 2. Timotheus 4:3-4

verschlossenen Augen rücklings über ihre Schulter ins Wasser geworfen hatten. Viele dachten, so zu Reichtum⁹² zu kommen oder die Erfüllung spezieller Wünsche zu erlangen.

Tohu und Wabohu hatten sich einige Wochenenden damit vertrieben, dem einen oder anderen seine Wünsche zu erfüllen. Damit hatten die beiden Strolche ihre eigene Langeweile bekämpft und sich später darüber amüsiert, mit welcher Ernsthaftigkeit die Leute in den Jahrhunderten danach - zusammen gezählt - ganze Säcke von Geld in den Fluss geworfen hatten.⁹³ Ganz nebenbei war das auch noch ein schöner Zusatzverdienst. Aber aufs Geld waren sie ja gar nicht aus. Auf solch einen Zeitvertreib eigentlich auch nicht - aber wenn sich das schon einmal so verführerisch anbot, warum dann eigentlich nicht?

VIII.

Es war inzwischen dunkel geworden. Genau gegenüber der Stelle, an der sie die vergangene Nacht zugebracht hatten, nur eben am entgegengesetzten Ufer, ließen sich die beiden unter einem Kastanienbaum nieder. Hastig schoben sie ein paar Blätter zusammen, die der Wind aus der sich von Tag zu Tag langsam verfärbenden Baumkrone gefegt hatte. Das Mondlicht spielte in den Ästen des alten Baumes.

Tohu wünschte Wabohu zurückhaltend flüsternd eine gute Nacht, als beide am Ufer des Flusses einen Schatten entdeckten. Gegen den vom Mond nur schwach erleuchteten Nachthimmel konnten sie die Umrisse eines Mannes erkennen, der über irgendetwas gebeugt kauerte und leise mit jemandem sprach. Tiefer Frieden⁹⁴ breitete sich von dort aus und allmählich konnten die beiden ein Gesicht erkennen, das von einem Licht angestrahlt wurde. Das Licht schien von einem weißen Kieselstein auszugehen, den die Person in den Händen hielt und liebevoll und mit nüchternem Blick betrachtete. Es war, als ob der Gekreuzigte und Auferstandene durch den Stein mit der Gestalt am Ufer sprach. Nein, es war vielmehr, als sei dieser mit der Gestalt verbunden, ja es schien sogar, als sei er an jenem Ort gegenwärtig.⁹⁵ Wabohu konnte sich der Faszination kaum entziehen, die von dem, was er da im Mondlicht sah, ausging. „Was ist das für ein Stein?“ fragte er wie gebannt. „Wer ist diese Gestalt am Ufer und mit wem redet sie?“

Tohu schien wie gelähmt und versuchte krampfhaft, sich zu konzentrieren. Es war, als schütte der Unbekannte sein ganzes Herz vor seinem unsichtbaren Gegenüber aus.⁹⁶ Ja, es schien sogar, als würde er Frieden, Freude und Kraft von dem lebendig erscheinenden Licht empfangen, das aus dem weißen Kieselstein strömte. Tohu hatte das Gefühl, als ob dieses Licht⁹⁷ unhörbar zu

⁹² Sprüche 23:4

⁹³ 1. Timotheus 6:9-10

⁹⁴ Philipper 4:6-7

⁹⁵ Psalm 145:18

⁹⁶ Psalm 62:9

⁹⁷ Johannes 8:12

der unscheinbar wirkenden Gestalt am Ufer sprechen würde. „Das ist ... es ist ... also ...“ Tohu musste mehrfach einen Kloß in seinem Hals herunterschlucken, während er selbst fasziniert auf dieses seltsame Schauspiel starrte. „Also, das haben alle, die dem Nazarener wahrhaft nachfolgen. Nur, dass wir normalerweise nicht in ihrer Nähe sein können, wenn sie das tun.“

„Was tun?“ flüsterte Wabohu ungeduldig und wackelte mit seinen eingeschlafenen Zehen.

„Jeder Nachfolger des Nazareners, ich rede von den echten Nachfolgern, bekommt einen weißen Stein, wenn er die Trennungslinie übertritt. Also das heißt, wenn er von neuem geboren wird. Darauf steht ein geheimer Name.⁹⁸ Das ist so etwas wie ein Geheimcode. Damit kann der Nachfolger jederzeit und an jedem Ort mit dem Nazarener in Verbindung treten.⁹⁹ Der Hammer von dem Ganzen ist, dass der Nazarener oft im Glanz seiner Herrlichkeit erscheint, wenn einer seiner Nachfolger richtig von dieser Möglichkeit Gebrauch macht.“

Tohu konnte seine Augen nicht mehr abwenden. „Ich weiß das aus einem alten Buch. Normalerweise kann man das gar nicht beobachten, sondern für Außenstehende geschieht es unsichtbar. Dass wir das sehen können, muss am Mondlicht liegen, das sich auf der Oberfläche des Flusses spiegelt. Eine ganz außergewöhnliche Sache, so etwas zu beobachten.“ Tohu rieb seine Augen und schaute nun zu Wabohu hinüber. „Wenn die Nachfolger des Nazareners ihre weißen Kieselsteine öfters aus ihrem Ledersäckchen holen würden und wirklich regelmäßig mit dem Nazarener in Kontakt treten würden, dann wäre aber was los. Darauf kannst du Gift nehmen!“

„Aber warum tun sie das nicht?¹⁰⁰ Also, wenn ich so einen Stein hätte ...“ Wabohu verzerrte lautlos sein Gesicht, als Tohu ihm mit dem Ellenbogen einen schmerzhaften Stoß in die Rippen versetzte. „Ach so, ja“, gab Wabohu kleinlaut bei und senkte beschämt den Blick.

Tohu war stolz, dass er seine Erklärung weiter ausführen konnte: „Dieser weiße Kieselstein bedeutet Anteil zu haben an der Macht des Nazareners, Zugang zu bekommen zu der anderen Welt, eine Art Berührung mit der Ewigkeit.¹⁰¹ Die Gängelleien dieser Welt haben dann keine schädliche Wirkung mehr.“

Wabohu stammelte verstört: „Das heißt aber, dass die Nachfolger des Nazareners nach Belieben über eine uneingeschränkte Macht verfügen können. Ist das nicht grässlich? Man müsste ihnen diesen magischen Kieselstein wegnehmen!“

„Naja, so ganz willkürlich verfügen sie über diese Macht nicht. Bei allem, was sie erbitten, müssen sie sich immer wieder vollständig dem Willen des Nazareners unterwerfen¹⁰² und ihre Wünsche ganz nach dessen Vorstellungen

⁹⁸ Offenbarung 2:17

⁹⁹ 1. Thessalonicher 5:17

¹⁰⁰ Jakobus 4:2

¹⁰¹ Johannes 14:12-14

¹⁰² Lukas 22:42

richten“, widersprach ihm Tohu. „Genaugenommen ist es auch gar kein magischer Stein. Die Kraft steckt ja nicht in dem Stein selbst, sondern in der Gegenwart des Nazareners, der erscheint, wenn seine Nachfolger mit ihm sprechen.¹⁰³ Er ist eher eine Art Zugangscodex oder Knoten im Taschentuch, wenn du das verstehst. Wegnehmen kann ihnen den Stein niemand mehr, wenn sie ihn einmal erhalten werden. Die einzige Waffe, die uns bleibt, ist, diese Leute vom Gebrauch ihres weißen Kieselsteines abzuhalten.“

„Wie das? Das kann doch nicht so einfach sein?“ warf Wabohu mit einem betont sehnsuchtsvollem Gesichtsausdruck ein.

„Oh doch, das glaubst du aber!“ triumphtierte Tohu. „Wir haben da große Erfolge verzeichnet. Erstens ist das Licht dieses Steines der alten Natur aller Nachfolger des Nazareners zuwider. Es leuchtet nämlich bis in die dunkelsten Ecken ihrer Seele und ihres Herzens und verschont auch nicht die hässlichsten Dinge, die sich dort verstecken.¹⁰⁴ Außerdem kostet es Mühe und Kraft.¹⁰⁵ Die menschliche Trägheit, fröhliche Unterhaltung, gezielte Ablenkung und heftige Sorgen wirken da ganz gut. Und der Hit ist der: Je seltener diese Leute ihren weißen Stein betrachten, desto mehr verschwindet ihre Sehnsucht nach diesem. Manch einer hat das Ding schon seit langem in einer Schublade verstauben lassen, nur weil irgend ein Bösewicht ...“

„... namens Tohu!“ blökte Wabohu triumphierend dazwischen,

„... den Schlüssel der Schublade ein bisschen verbogen hat“, schloss Tohu hektisch und runzelte aufmerksam die knochige Stirn. Wabohu hatte zu viel Lärm gemacht. Die Gestalt hatte sich daraufhin erhoben und entfernte sich langsam in entgegengesetzter Richtung. „Selbst wahre Nachfolger des Nazareners verwandeln ihr eigenes Leben in eine Mogelpackung, wenn sie von dem weißen Kieselstein lange keinen Gebrauch machen. Das macht sie dann anfälliger und es gelingt uns besser, sie zu verwirren. Sie schauen wieder mehr auf Äußerlichkeiten, leben aus eigener Kraft¹⁰⁶ und lassen sich ungeprüft von Filmen, Büchern oder Vorträgen beeindruckender Persönlichkeiten beeinflussen.¹⁰⁷ Schließlich verlieren sie das Interesse, andere über die Trennungslinie zwischen dem Licht und der Finsternis zu führen. So kommt es, dass die meisten Nachfolger des Nazareners davon ausgehen, der Gebrauch des weißen Kieselsteins sei nur für einige ganz besondere Nachfolger bestimmt. Sie holen das Ding schließlich kaum noch aus der Tasche. Dann beginnt ein faszinierender Teufelskreis aus Desinteresse, verborgener Sünde, fehlender Sehnsucht nach dem Licht,¹⁰⁸ kraftloser Verkündigung, geringem Vertrauen und wiederum Gleichgültigkeit. Letztlich führt eine Sünde zur anderen.“ Tohu rieb sich gierig die knöchigen Finger.

„Aber was tut unser Erzfeind denn dagegen, dass der weiße Kieselstein ganz in

¹⁰³ Matthäus 18:20

¹⁰⁴ Psalm 139:1 und 23-24

¹⁰⁵ Markus 14:38

¹⁰⁶ Römer 7:18

¹⁰⁷ 1. Korinther 1:12

¹⁰⁸ 1. Johannes 2:15

Vergessenheit gerät?“ wunderte sich Wabohu laut und erschrak sogleich über Tohus beschämtes Gesicht.

„Ich fürchte, wir selbst sorgen manchmal dafür.“ Betroffen spitzte Tohu seine Lippen und zog die schmalen Augenbrauen hoch. In seiner Stimme klang so etwas wie Bedauern. Mit dem Daumen zeigte er über seine Schulter in Richtung des Flusses. „Oft genug, wenn wir einen von denen fertig machen, dann erinnern sie sich wieder an ihren weißen Stein und suchen Hilfe bei dem Nazarener.“¹⁰⁹ Ein Lichtblick flackerte über Tohus Augen. „Aber nur die wahren Nachfolger! Die anderen tun das nicht und kommen danach manchmal sogar direkt zu uns, um Hilfe zu suchen.“¹¹⁰

IX.

Es war still geworden. Leise strich der Wind durch die Wipfel der Bäume. Die Stunden zogen vorbei und einige dunkle Wolken vorüber. Doch mit dem ersten Lichtstrahl der lästigen Sonne ertönte in der Ferne wieder die altbekannte Stimme, die bereits am anderen Morgen dem Schlaf der beiden Bösewichte ein Ende bereitet hatte. Halbwach spitzte Wabohu neugierig seine übergroßen Ohren, während sich Tohu misstrauisch auf die Seite rollte, um nur mit halbem Ohr mithören zu müssen.

„Ihr Lieben! Immer wieder fordert uns die Schrift dazu auf, nach unserem Schöpfer zu suchen.¹¹¹ Diese Einladung, dieses Gebot vielmehr, gilt für jeden Menschen auf der Erde.¹¹² Mehr noch, jeder Gläubige wird ausdrücklich dazu aufgefordert, Gottes Gegenwart immer wieder von ganzem Herzen zu suchen und mit seinem Herrn und Erlöser Gemeinschaft zu pflegen.¹¹³ Das ist das große Vorrecht der Erlösten, aber auch die größte Herausforderung im Alltag jedes aufrichtigen Nachfolgers des Nazareners. Sowohl unsere Umgebung als auch unsere alte Natur streiten beständig gegen die Sehnsucht nach unserem geliebten Gott, die bei der Neugeburt in uns verankert wurde. Auch der eiserne Herrscher kämpft energisch darum, unser sehnsüchtiges Verlangen nach dem Nazarener im Keim zu ersticken.“

Jetzt lag auch Tohu auf dem Rücken und hörte gebannt zu. Seine Fäuste ballten sich zusammen und seine Brust schwoll bei den Worten des Predigers unmerklich an. War er doch mächtig stolz darauf, der stärksten Macht des Universums hier und da ein Schnippchen geschlagen zu haben, wie er dachte.

„Als junger Mann erlebte ich einen Tag, an dem ich Folgendes erkennen durfte: Unser geliebter Nazarener, dieses tadellose Lamm,¹¹⁴ das sie gekreuzigt haben und das von den Toten auferstand ... und der Schöpfer¹¹⁵ des Universums,

¹⁰⁹ Psalm 13

¹¹⁰ 1. Chronik 10:13-14

¹¹¹ Jesaja 55:6

¹¹² Apostelgeschichte 17:30

¹¹³ Amos 5:4

¹¹⁴ Jesaja 53

¹¹⁵ Johannes 1:1-5

dieser allmächtige Gott ... sind ein und derselbe! Der Nazarener selbst ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.¹¹⁶ Mehr noch, als Opferlamm für meine Sünde starb Gott selbst am Holz und trank den Kelch des Zorns, den die Gerechtigkeit Gottes ausschenken musste.¹¹⁷ An diesem Tag kapitulierte ich vor dem Nazarener, beugte meine Knie vor ihm und gab mein Leben, meine Schuld und meine Zukunft unwiderruflich in seine Hand.¹¹⁸ Ich wusste: Der Nazarener würde entweder mein Erlöser oder mein Richter sein.¹¹⁹ Dem Himmel verdanke ich meine richtige Wahl!“ In dem Tonfall lag ein erleichtertes Seufzen.

Nach einer kurzen Pause fuhr die Stimme fort: „Einige Zeit danach zog ich in die Einsamkeit. Ich wohnte im kargen Buschland, umgeben nur von Fremden. Ohne Freunde, ohne Güter, ohne irgendwelchen irdischen Trost. Täglich verbrachte ich mehrere Stunden im Gebet und mit der Schrift, die von dem Nazarener Zeugnis gibt.¹²⁰ Eines Tages saß ich dort im Schatten eines grünen Baumes und dachte bei mir selbst: ‚Nun habe ich die wahre Glückseligkeit gefunden.¹²¹ In der Begegnung mit meinem geliebten Herrn geht es mir gut. Und das selbst ohne Freunde, ohne Güter, ohne Trost und ohne ein Zuhause. Das darf ich niemals vergessen, auch nicht, wenn ich wieder eintauchen werde in den Trubel und die Geschäftigkeit dieser Welt. Glückseligkeit existiert allein bei Gott, und der ist immer nur einen Schritt weit entfernt. Gleich welche Ängste und Sorgen, welche Verlockungen und Vergnügungen einen bedrängen - allein der Nazarener schenkt wahres Leben!‘ Ich nahm mir vor, mich durch nichts davon abhalten zu lassen, die Gegenwart meines Gottes während des Rests meines Lebens immer wieder zu suchen.“

In nachdenklichem Ton setzte der immer vertrauter werdende Redner hinzu: „Das wunderbarste Geheimnis der himmlischen Offenbarung ist, dass Gott selbst in jedem seiner Nachfolger wohnt wie in einem Zelt.¹²² Je mehr wir unser stolzes Fleisch dem täglichen Sterben am Kreuz hingeben, desto heller brennt die Flamme seiner Gegenwart in uns und sein Geist bestimmt unser Wollen und Tun.¹²³ So wunderbar in ihm geborgen und die Augen unseres Herzens auf ihn gerichtet, erfahren wir ganz persönlich das Wesen unseres Retters. Er tut dabei sein Werk in uns.¹²⁴ Auch schenkt er uns dann genügend Gnade,¹²⁵ den Versuchungen zu widerstehen,¹²⁶ die uns immer wieder zu Fall bringen wollen.“

Gespannt lauschten die beiden der Botschaft, als hätten sie vergessen, wer sie in Wirklichkeit waren. „Auch nach Jahren und Jahrzehnten hat sich das bestätigt, zusammen mit der Befürchtung, dass eine gewaltige Macht verhindern möchte, dass ich Gottes Gegenwart dauerhaft und regelmäßig

¹¹⁶ 1. Johannes 5:20

¹¹⁷ Titus 2:13-14

¹¹⁸ Lukas 1:38

¹¹⁹ Römer 14:12

¹²⁰ Johannes 5:39

¹²¹ Johannes 17:3

¹²² Kolosser 1:27

¹²³ Epheser 5:18

¹²⁴ Epheser 3:17

¹²⁵ 1. Petrus 5:5

¹²⁶ 2. Timotheus 2:1

erfahre. Ja, diese Siegeslinie will immer wieder neu erkämpft werden, sonst fällt sie an den Feind zurück.¹²⁷ Die wichtigsten und prägendsten Entscheidungen meines Lebens durfte ich in der Gegenwart des Nazareners treffen.¹²⁸ Auch schenkte er mir immer wieder Vergebung¹²⁹ und neue Kraft¹³⁰. Doch auch große Niederlagen und mein eigenes Versagen fanden hier ihren Widerhall. Nach Jahren gab es eine Zeit der Prüfung, als Gott sein Angesicht verbarg¹³¹ und scheinbar, wie hinter einer Wand, aus meinem Leben verschwand. Erst auf dem Boden der Verzweiflung und im Innersten meines Wesens zerbrochen, den Geruch des Todes und der Hölle bereits in der Nase, erhörte mich mein Gott aus tiefster Tiefe und gab mir allmählich die alte Geborgenheit zurück. Ja, im Angesicht seiner alles durchdringenden Herrlichkeit ließ er mich wissen: ‚Es war alles nur eine Prüfung!¹³² Langsam kam die verlorene Kraft wieder und ich erkannte: Nur in Gott ist meine Kraft.‘¹³³

Die beiden Wanderer hatten sich nun aufgesetzt und bereiteten sich darauf vor, ihren Weg zu Ende zu gehen. Waren sie ihrem Ziel doch schon sehr nahe gekommen. Aber die morgendliche Stimme, die aus der Versamlungsstätte zu hören war, ließ sie nicht los. So lauschten sie noch eine kleine Weile und versuchten, einen belanglos wirkenden Gesichtsausdruck beizubehalten.

Wieder schallte die kräftige Stimme zu ihnen herüber. „Die persönlichen und schweren Angriffe des eisernen Herrschers erscheinen mir eher selten im Leben eines Nachfolgers des Nazareners, doch geschehen sie hin und wieder. Entweder die Sünde anderer,¹³⁴ oder die eigene Sünde,¹³⁵ nie dagewesene teuflische Verstrickungen¹³⁶ von Verantwortlichen, denen der eiserne Herrscher den Verstand geraubt hat, sowie Intrigen¹³⁷ hinterhältiger Heuchler oder aber die unglaublichsten Zufälle - soweit man hier von Zufall sprechen kann – haben eine überwältigende Durchschlagskraft. Dies bedeutet oft den völligen Verlust der seelischen, körperlichen oder geistlichen Kraft. Diesem ‚Vorgeschmack der Hölle‘ entkommt¹³⁸ man nur durch inständiges und verzweifeltes Gebet.¹³⁹ Das sind Momente, in denen die Suche nach Gott zur Überlebensfrage wird.“¹⁴⁰

Hastig banden sich die beiden die Schuhe, zogen ihre Jacken an und Wabohu fummelte seine schmierige Mütze aus der Jackentasche heraus. Er sah aus, als wollte er etwas sagen, doch Tohus Augen leuchteten feurig, ganz, als wollten sie sagen: ‚Halt bloß den Mund!‘ Er stieß Wabohu grob mit der Hand nach vorne und die beiden begannen ihren Marsch, einen Bogen um die verhasste Versamlungsstätte schlagend, in den Wald hinein.

¹²⁷ Sprüche 4:23

¹²⁸ Jakobus 1:5-6

¹²⁹ Jesaja 55:7

¹³⁰ Jesaja 40:31

¹³¹ Psalm 27:9

¹³² Hebräer 11:6

¹³³ Nehemia 8:10

¹³⁴ Matthäus 10:17

¹³⁵ Genesis 4:7

¹³⁶ Psalm 146:3

¹³⁷ Matthäus 7:15

¹³⁸ 1. Petrus 5:8

¹³⁹ Jeremia 33:3

¹⁴⁰ Psalm 50:14-15

Die Stimme durchdrang bereits alles und schien zum Greifen nahe. „Drei Dinge habe ich mir damals vorgenommen und sicher tut ihr gut daran, wenn ihr euch dasselbe vornehmt: ‚Erstens, ich will immer Gottes Gegenwart aufsuchen, wie der ausgedörrte Wüstenboden den ersehnten Regenguss aufsaugt.¹⁴¹ Niemandem in der Welt, schon gar nicht meiner eigenen Sünde, will ich erlauben, zwischen den Herren und mich zu kommen. Ganz gleich wie ich mich fühle,¹⁴² mein Ausweg in Zeiten der Not soll immer mein Erlöser sein. Zweitens, ebenso soll Gottes Gegenwart den ersten Platz in meiner Familie¹⁴³ haben und ihre größte Sehnsucht¹⁴⁴ sein. Drittens, ich wünsche mir, für meinen Herrn Frucht zu tragen, das heißt, sein Evangelium den Verlorenen wortgetreu zu lehren,¹⁴⁵ damit so einige errettet werden.‘ Denkt nicht, dass es mir stets gelungen sei, danach zu handeln. Die Umsetzung dieser drei Grundsätze war immer wieder heftig angefochten. Doch waren sie mir eine große Hilfe und haben mein Leben entscheidend geprägt.“¹⁴⁶

Schließlich entfernten sich die beiden von der langsam verhallenden Stimme. „Nun lasst mich euch noch folgenden Text aus 1. Samuel Kapitel 12 lesen. In den Versen 20 bis 23 wird im Grunde genommen das bereits Gesagte zusammenfasst: ‚Samuel sprach zu dem Volk: Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar all dieses Böse getan, doch weicht nicht von der Nachfolge des Herrn ab, sondern dient dem Herrn mit ganzem Herzen. Und weicht nicht ab zu den nichtigen Götzen. Sie nützen euch nichts und können euch nicht retten, denn sie sind nichtig. Der Herr wird sein Volk aber um seines großen Namens willen nicht verstoßen, denn es hat dem Herrn wohlgefallen, euch zu seinem Volk zu machen. Es sei aber fern von mir, gegen den Herrn zu sündigen und aufzuhören, für euch zu beten und euch den guten und richtigen Weg zu lehren.‘ Ihr Lieben, die ihr diese Worte hört, ihr tut gut daran, wenn ihr euch diese Ermahnung stets zu Herzen nehmt!“

Die Stimme glich einem Westwind, der ein Segel kraftvoll aufbläht und das Schiff unwiderstehlich in Fahrt versetzt. „Eben darin besteht Gottes dreifache Gnade: Zunächst bietet er allen verlorenen Sündern die Neugeburt an.¹⁴⁷ Dann bewirkt er bei denen, die sich darauf einlassen, eine innere Zerbrochenheit. Sein liebevoller Geist benutzt auch widrige Umstände, um ihre Verstockung zu brechen, richtet aber jeden Einzelnen wieder auf.¹⁴⁸ Zuletzt labt er sie an seiner eigenen, süßen Gegenwart, deren Genuss unser größtes Vorrecht ist.¹⁴⁹ Diese nützliche Erkenntnis möchte ich noch an viele weitergeben, bis der Nazarener wiederkommt.“

Ab jetzt wurde das Reden für die beiden Strolche unhörbar und verblasste in der Morgenröte des angebrochenen Tages.

¹⁴¹ Johannes 15:5

¹⁴² Psalm 73:26

¹⁴³ Josua 24:15b

¹⁴⁴ Psalm 42:2-3

¹⁴⁵ Römer 10:14-15

¹⁴⁶ Jesaja 41:10-19

¹⁴⁷ 1. Timotheus 2:4

¹⁴⁸ Philipper 1:21

¹⁴⁹ Psalm 73:25

X.

„Weiter geht's, hastig hinauf zur Höhle der Finsternis!“ schallte es auf einmal laut und unbarmherzig den Berg der Finsternis herab durch den Wald. Betreten und beklommen scherzend versuchten Tohu und Wabohu, ihre Angst vor der bevorstehenden Begegnung mit dem eisernen Herrscher zu überspielen. Doch schon dessen Stimme zu hören, ließ den beiden Bösewichten einen kalten Schauer über ihre durch die Last der Jahrhunderte gebeugten Rücken laufen. Bald darauf verhallten ihre Stimmen und Schritte in der Ferne. Ganz so, als hätte es die beiden nie gegeben.

* * *

Wie?

Ob diese Geschichte wahr ist?

Also wahr ist sie auf jeden Fall. Vielleicht bist du den beiden Störenfrieden Tohu und Wabohu sogar schon selbst begegnet, auch wenn du sie nicht gleich erkannt hast. Aber das Chaos, das sie hinterlassen haben, das kannst du ohne große Mühe hier und dort beobachten. Schau dich doch nur einmal um und vergleiche das, was du siehst, mit den Aussagen der Schrift, die der Nazarener auch für dich hinterlassen hat.¹⁵⁰

Bis bald.

- Oh, ja, bis bestimmt ganz bald, mein Freund!

¹⁵⁰ Johannes 7:16-17

Dreifache Gnade oder Zwei Strolche auf dem Weg nach Hause

Rüdiger Thomas

Zum Autor

Rüdiger Thomas wurde 1973 in Zweibrücken geboren und katholisch erzogen. 1992 kam er durch das Bibelstudium mit amerikanischen Missionaren zum Glauben. 1995 heiratete er Sara aus Guatemala. Beide absolvierten das Grundprogramm der theologischen Fernschule BFU.



Durch sein Studium der Psychologie an der Universität Mannheim, aber auch durch die Konfrontation mit unterschiedlichen evangelikalen Stömungen wurde er herausgefordert, sich intensiv mit der Frage auseinanderzusetzen „Was lehrt die Bibel wirklich?“. Neben der Apologetik schlug sein Herz von Anfang an für die Evangelisation und die Begleitung anderer in der Jüngerschaft (Mentoring).

Nach mehreren Jahren im öffentlichen Dienst, wo er als Psychologe mit jungen Erwachsenen im Strafvollzug arbeitete, reiste er mit seiner Frau und den drei Töchtern nach Teneriffa aus. In Teneriffa arbeitet das Ehepaar seit 2007 als Missionare der Vereinigten Deutschen Missionshilfe (VDM) in der Evangelisation und Gemeindegründung unter Spanischsprechenden.

Neben dem Mentoring bietet Rüdiger auch überregional seelsorgerische Beratung via E-Mail und Telefon bzw. Skype an.

Zu diesem Heft

Die vorliegende Kurzgeschichte zeugt von der Sorge um die Verführbarkeit evangelikaler Gemeinden und einzelner Gläubiger. Sie enthält eine deutliche Warnung vor einem verfälschten Christentum, einem Evangelium ohne Erlösungskraft.

Der Ruf zur Besinnung auf die Heilige Schrift, die Notwendigkeit einer geistlichen Neugeburt durch das Werk Gottes und die Warnung vor religiöser Vermischung mit Andersgläubigen richten die Augen weg von dem allseits verbreiteten religiösen Aktivismus auf das Sühneopfer des Herrn Jesus Christus.

Die zahlreichen Bibelstellen in den Fußnoten regen zur Vertiefung an, was aus der Geschichte schnell einen kleinen Studienleitfaden machen kann - wenn der Leser sich darauf einlässt!